

Europäische Akademie
Nordrhein-Westfalen



JAHRESBERICHT

2020

EUROPÄISCHE AKADEMIE
NORDRHEIN-WESTFALEN

BONN

im Juni 2021

Die **Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen** ist eine 1953 gegründete, privat initiierte und getragene **Einrichtung der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung**. Ihre Tätigkeit erstreckt sich seit ihrer Gründung ausschließlich auf den Bereich der **politischen Bildung**.

Die Akademie arbeitet inhaltlich unabhängig fremder Einflussnahme; insbesondere bestehen gegenüber Parteien, sonstigen politischen Zusammenschlüssen und Religionen keine Abhängigkeiten und Präferenzen.

Die Europäische Akademie ist keine staatliche Einrichtung, auch wenn das Land Nordrhein-Westfalen und die Bundesrepublik Deutschland fördernde Partner ihrer Arbeit sind.

Die Akademie ist eine **nach dem Weiterbildungsgesetz NW anerkannte** und geförderte Bildungseinrichtung, die zur Projektdurchführung seitens des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst NRW über die Landeszentrale für politische Bildung NRW sowie seitens der Bundeszentrale für politische Bildung und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanzielle Zuwendungen erhält. Solche projektbezogenen Zuwendungen erhält sie bisweilen auch vom Bundespresseamt.

Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen hat ihren **Sitz** seit Gründung **in Bonn**.

Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen e.V. ist als **gemeinnützig** anerkannt, zuletzt durch Körperschaftssteuerfreistellungsbescheid des Finanzamtes Bonn vom 19.03.2021.

Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen ist nach Erstaudit am 13.01.2010 seit 09.02.2010 **zertifizierte Einrichtung** der außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung.

Mit Audit vom 18.05.2018 ist die Akademie derzeit zertifiziert nach ISO 9001:2015. Die Zertifizierung wurde durch Überwachungsaudits am 05.06.2019 und am 03.06.2020 bestätigt.

Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen ist eine **Einrichtung der (politischen) Weiterbildung ohne eigenes Tagungshaus** und mietet für die Durchführung ihrer Bildungsmaßnahmen Tagungsräumlichkeiten und Unterkunft für Teilnehmende in Tagungsstätten anderer Bildungsträger oder in Hotels an.

Träger der Arbeit der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen ist ein eingetragener Verein mit zurzeit 27 Mitgliedern.

Der am 05.12.2020 wiedergewählte **Vorstand** setzt sich wie folgt zusammen:

Richard Stock, Metz, Vorsitzender

Klaus Seidel, Berlin, zugleich Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes

Hanns Christhard Eichhorst, Bonn, ist als Akademieleiter qua Satzung stimmberechtigtes Mitglied des (geschäftsführenden) Vorstandes.

Alke Büttner, Achern

Dr. Wolfgang Forthofer, Salzburg,

Bernd Kuzmits, Bonn

Der langjährige Vorsitzende Dieter Fischer ist kooptiertes Ehrenmitglied des Vorstandes.

Hauptamtliche Mitarbeiter(innen) waren bis zum 31.12.2020

Hanns Christhard Eichhorst als Akademiedirektor (seit 2002)

Christian Höfer als Studienleiter (seit 2006) u. stellvertretender Akademieleiter

Moritz Glenk als Studienleiter (seit 2019)

Alexander Klenk als Studienleiter (seit 2019)

David Piesk als Studienleiter (seit 2019, Elternzeitvertretung M. Reutzel)



(Marieke Reutzel als Studienleiterin (seit 2011, derzeit in Elternzeit))

Marieke Reutzel, Moritz Glenk und David Piesk sind mit Ablauf des 31.12.2020 ausgeschieden. Seit 01.01.2021 ist Viktor Eberl Studienleiter.

Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen ist **Mitglied in folgenden Verbänden und Netzwerken:**

- Gesellschaft der Europäischen Akademien
- European network for education and training (EUNET)
- Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB)
- Europa-Union Nordrhein-Westfalen
- Netzwerk Politische Bildung in der Bundeswehr
- Als Gastmitglied: Landesarbeitsgemeinschaft Demokratischer Bildungswerke (LDB)

Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen stellt mit ihrem Direktor seit 2003 den Vorsitzenden ihres Dachverbandes „**Gesellschaft der Europäischen Akademien**“. Der Dachverband fungiert auf Bundesebene als Zentralstelle und über ihn erhält die Akademie Projektzuwendungen auf Bundesebene (Mittel der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) über Engagement Global, und des Bundespresseamtes (BPA)).

Seit dessen Gründung 2004 ist die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen Mitglied des „**European network for education and training**“ (EUNET), einem europäischen Netzwerk von 68 europapolitischen Bildungseinrichtungen in 21 Ländern, und stellt mit ihrem stellvertretenden Akademieleiter den 1. Vizepräsidenten.

Seit seiner Wahl in den Vorstand am 12.11.2013 arbeitet die Akademie durch ihren Direktor aufgrund seiner Funktion als Vorsitzender des Dachverbandes aktiv im **Bundesausschuss Politische Bildung** (bap) e.V. mit.

Herr Eichhorst ist zurzeit stellvertretender Vorsitzender des Bundesausschusses.



Unsere Bildungsarbeit im Grundsätzlichen

Die **inhaltliche Ausgestaltung** der Bildungsarbeit orientiert sich an der Zielsetzung, Bürgerinnen und Bürgern – vorwiegend, aber eben nicht nur aus NRW – **Informationen** zu diversen politischen Fragestellungen grundsätzlicher und/oder aktueller Art zu vermitteln. Nur der informierte Mensch kann an der Gestaltung der Gesellschaft partizipieren und so demokratischen Erfordernissen Rechnung tragen.

Die Akademie konzentriert sich bei ihrer Arbeit auf **mehrere Themenfelder** wie Deutschland- und Gesellschaftspolitik, Entwicklungspolitik, Internationale Beziehungen und - dem eigenen Selbstverständnis entsprechend - schwerpunktmäßig auf den Themenbereich **Europa**. Sie orientiert sich ferner an thematischen Kernfeldern und Schwerpunktthemen ihrer Zuwendungsgeber.

Die **Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen will** gemäß ihrer Satzung **die europäische Integration fördern**. Dies bedeutet, die **Idee der europäischen Integration positiv zu vermitteln**, ohne zu vergessen, den Integrationsprozess – innerhalb wie außerhalb der Europäischen Union – **kritisch zu beleuchten und ggf. auch Fehlentwicklungen klar zu benennen**.

Das Bildungsangebot der Europäischen Akademie NRW richtet sich grundsätzlich **an alle interessierten Bürgerinnen und Bürger**, egal welchen Alters (Mindestalter 15/16 Jahre je nach Zuwendungsart), welcher sozialen Verankerung, welcher regionalen Herkunft, welchen Bildungsstandes und welcher beruflichen Tätigkeit. **Jugend** als Zielgruppe ist den Verantwortlichen der Akademie jedoch besonders wichtig.

Die Akademie arbeitet(e) bis Ende 2019 ausschließlich in Präsenzformaten und wollte ihre Bildungsarbeit auch in 2020 so fortführen.

Traditionell ist bevorzugte Veranstaltungsform der Europäischen Akademie NRW das „**Vor-Ort-Seminar**“ an entscheidenden Orten der Politik und/oder für den Themenbereich besonders interessanten Stätten.

Ohne eigene Tagungsstätte hat sich die Europäische Akademie NRW schon immer auf Seminare in Brüssel, Strasbourg und Luxembourg konzentriert. Jedoch sind auch Veranstaltungen in Bonn und Berlin Bestandteil des Bildungsangebots. Andere Orte kommen je nach Thema und Möglichkeiten der projektmäßigen Umsetzung hinzu.

Die „Vor-Ort-Seminare“ ermöglichen neben grundlegender Informationsvermittlung auch den **Diskussionsprozess mit politisch Verantwortlichen und ständigen Beobachtern politischer Prozesse**. So gehören Gespräche mit Abgeordneten, Regierungsvertretern, Mitarbeitern der europäischen Institutionen, aber eben auch mit Journalisten, Verbandsvertretern etc. zu den gewollten Bestandteilen der Veranstaltungsprogramme.

Verstärkt bemühen sich die Mitarbeitenden der Akademie auch darum, etwaige Nutzer ihres Bildungsangebots auch aufzusuchen. Man lässt also im Sinne der aufsuchenden Bildung interessierte Menschen nicht zu den Veranstaltungen kommen, sondern bemüht sich über Brückenmenschen um Kontakt zu Bürgerinnen und Bürgern, um bei ihnen Bildungsarbeit zu leisten.

Bezüglich der Methodik und Didaktik aller Veranstaltungen ist die jeweilige Zielgruppe das ausschlaggebende Kriterium.



Die gesamte Bildungsarbeit der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen orientiert sich bezüglich ihres Qualitätsstandards an einem Management gemäß ISO 9001:2015. Hierzu wurde ein Leitfaden entwickelt, der die Prozessschritte der Bildungsarbeit beschreibt und festlegt. Alle Mitarbeitenden der Akademie sind der Berücksichtigung des Qualitätsmanagements verpflichtet.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements wird die Bildungsarbeit der Europäischen Akademie NRW jährlich in einem Vor-Audit und in einem Audit extern einer Begutachtung unterzogen.

Bei Konzipierung, Planung und Durchführung von Bildungsangeboten muss seitens der Akademie berücksichtigt werden, dass sowohl auf Landesebene (Weiterbildungsgesetz NW), als auch im Bereich der Projektförderung auf Bundesebene (Bundeszentrale für politische Bildung) jährlich ein quantitativer Leistungsnachweis zu erbringen ist, ohne den Zuwendungsleistungen nicht zu erzielen sind. Dafür müssen unsere Bildungsangebote in 6 Zeitstunden (Bund) bzw. 6 Unterrichtsstunden a 45 Minuten (Land) pro Tag und teilnehmende Person gemessen werden können. Dies führt bevorzugt auf Akademieseite zum Bildungsformat des Seminars, am besten vor Ort. Andere Bildungsformate wie z.B. Ausstellungen, Abendveranstaltungen und selbst Ein-Tages-Veranstaltungen müssen – wenn überhaupt - die Ausnahme bilden.

Seit Herbst 2020 arbeitet die Akademie pandemiebedingt auch und zurzeit vorwiegend im Online-Format.



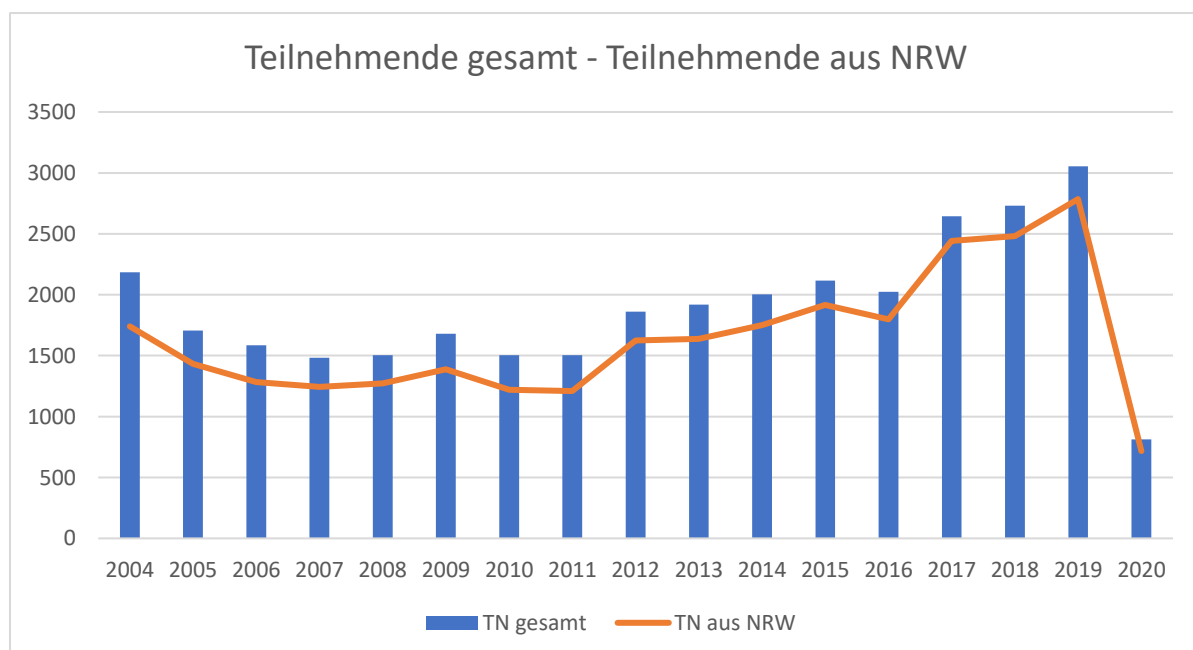
Jahresrückblick 2020 in Zahlen

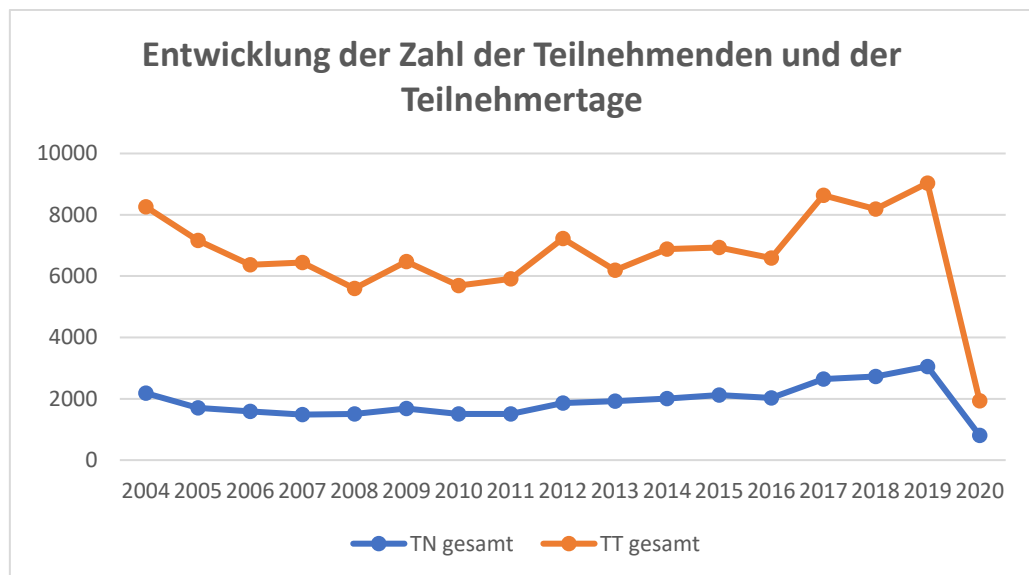
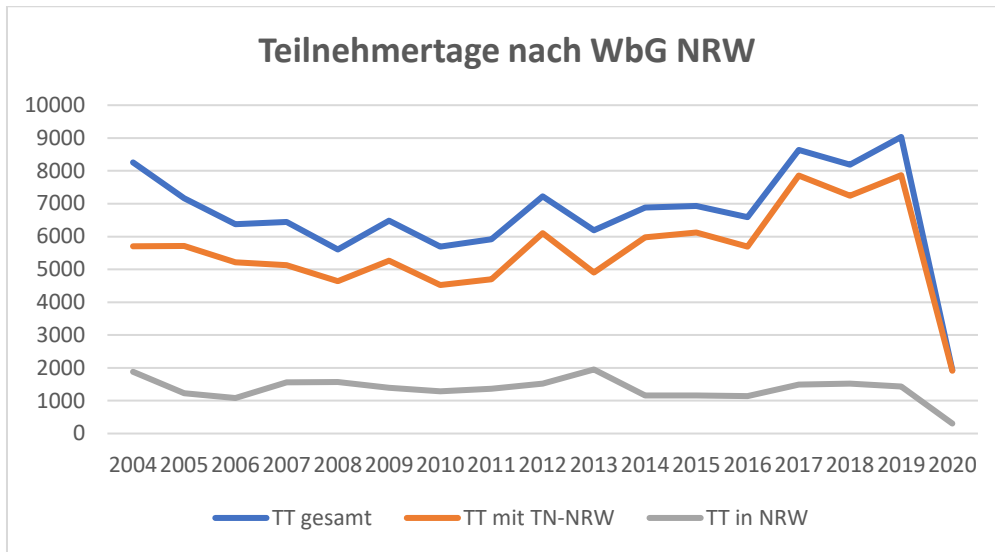
Im Jahr **2020** hat die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen pandemiebedingt vergleichsweise nur sehr wenige Bildungsveranstaltungen realisieren können. **31** Veranstaltungen wurden durchgeführt, davon **22** in Präsenzformat und **9** als Online-Veranstaltung. Insgesamt nahmen an diesen Veranstaltungen **813** Personen teil, davon 690 Menschen an den Präsenzveranstaltungen, 123 Menschen an den Online-Veranstaltungen. Bei den Präsenzveranstaltungen stammten 681 aus NRW. Bei den Online-Veranstaltungen waren es 36.

Die Europäische Akademie NRW führte **1.932 TT/WbG** durch. Davon wurden 1.912 TT mit Teilnehmenden aus NRW absolviert. 305 TT wurden in NRW durchgeführt.

Zum Vergleich:

Jahr	Zahl TN	Zahl TN NRW	TT/gesamt	TT mit TN NRW	TT in NRW
2020	813	717 (88,2 %)	1.932	1.912 (98,7 %)	305 (15,8)
2019	3.054	2.785 (91,2 %)	9.033	7.869 (87,1 %)	1.436 (15,9)
2018	2.730	2.482 (90,9 %)	8.187	7.240 (88,4 %)	1.518 (18,5)
2017	2.643	2.443 (92,4 %)	8.633	7.858 (91,0 %)	1.491 (17,3)
2016	2.023	1.798 (88,8)	6.593	5.689 (86,3)	1.145 (17,4)
2015	2.117	1.916 (90,5)	6.936	6.125 (88,3)	1.163 (16,8)
2014	2.002	1.750 (87,4)	6.881	5.972 (86,8)	1.163 (16,9)
2013	1.919	1.638 (85,4)	6.194	4.900 (79,1)	1.951 (31,5)
2012	1.860	1.624 (87,3)	7.224	6.105 (84,5)	1.516 (21,0)
2011	1.505	1.210	5.915	4.699	1.367
2010	1.503	1.220	5.694	4.519	1.282
2009	1.680	1.388	6.479	5.265	1.396
2008	1.503	1.272	5.602	4.637	1.574
2007	1.482	1.244	6.443	5.127	1.564
2006	1.585	1.283	6.374	5.213	1.086
2005	1.706	1.433	7.167	5.711	1.226
2004	2.185	1.739	8.258	5.705	1.881





An den Veranstaltungen (Präsenz- wie online) nahmen **391 Frauen** und **422 Männer** teil.

Zum Vergleich:

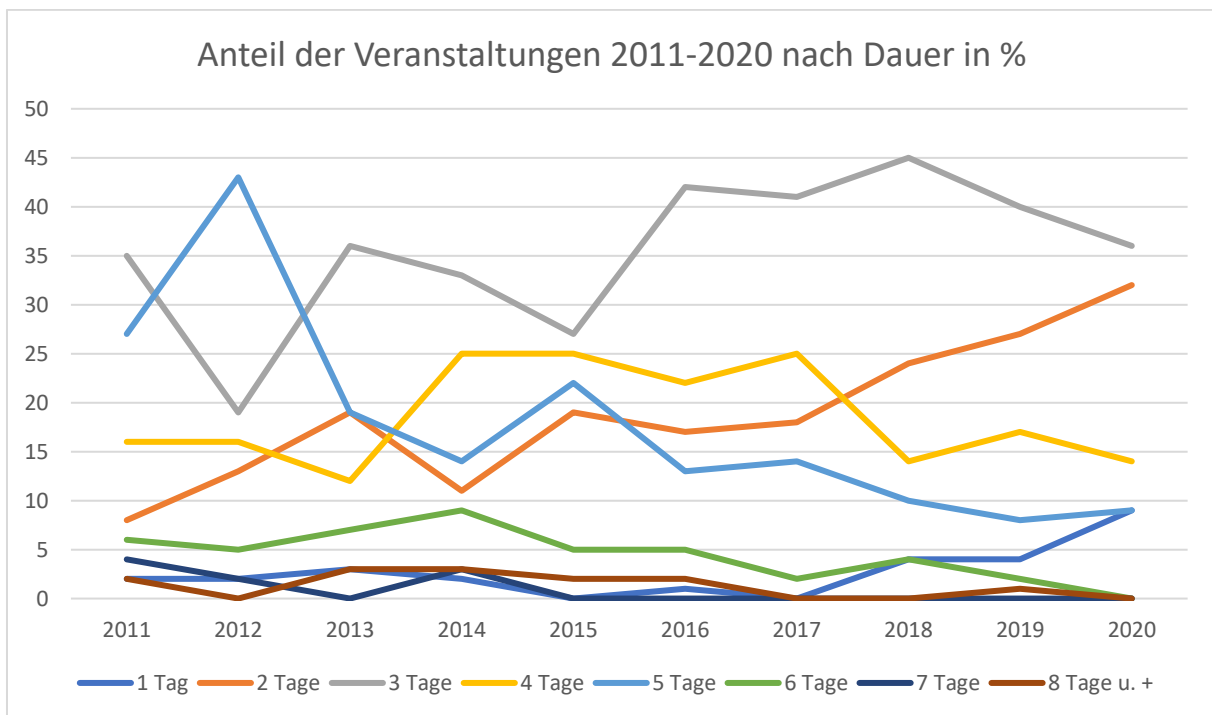
Jahr	Zahl TN	Frauen	%	Männer	%
2020	813	384	47	429	53
2019	3.054	1.417	46	1.637	54
2018	2.730	1.335	49	1.395	51
2017	2.643	1.259	48	1.384	52
2016	2.023	0.899	44	1.124	56
2015	2.117	0.996	47	1.121	53
2014	2.002	0.944	47	1.058	53
2013	1.919	0.896	47	1.023	53
2012	1.860	0.848	46	1.012	54
2011	1.505	0.736	49	0.769	51
2010	1.503	0.697	46	0.806	54



Von den Veranstaltungen **dauerten** (in Kalendertagen)

Jahr	gesamt	1 Tag	2 Tage	3 Tage	4 Tage	5 Tage	6 Tage	7 Tage	8 Tage +
2020*	22	2 (9%)	7 (32%)	8 (36%)	3 (14%)	2 (9%)	0 (0%)	0 (0%)	0 (0%)
2019	99	4 (4%)	27 (27%)	40 (40%)	17 (17%)	8 (8%)	2 (2%)	0 (0%)	1 (1%)
2018	83	3 (4%)	20 (24%)	37 (45%)	12 (14%)	8 (10%)	3 (4%)	0 (0%)	0 (0%)
2017	80	0 (0%)	14 (18%)	33 (41%)	20 (25%)	11 (14%)	2 (2%)	0 (0%)	0 (0%)
2016	60	0 (0%)	10 (17%)	25 (42%)	13 (22%)	8 (13%)	3 (5%)	0 (0%)	1 (2%)
2015	63	0 (0%)	12 (19%)	17 (27%)	16 (25%)	14 (22%)	3 (5%)	0 (0%)	1 (2%)
2014	64	1 (2%)	7 (11%)	21 (33%)	16 (25%)	9 (14%)	6 (9%)	2 (3%)	2 (3%)
2013	58	2 (3%)	11 (19%)	21 (36%)	7 (12%)	11 (19%)	4 (7%)	0 (0%)	2 (3%)
2012	61	1 (2%)	8 (13%)	12 (19%)	10 (16%)	26 (43%)	3 (5%)	1 (2%)	0 (0%)
2011	49	1 (2%)	4 (8%)	17 (35%)	8 (16%)	13 (27%)	3 (6%)	2 (4%)	1 (2%)

*in 2020 auch nur Präsenzformate



Üblicherweise erfolgt an dieser Stelle unseres Jahresberichts eine weitere vertiefte statistische Auflistung zu den Zahlen unserer Veranstaltungen des Berichtsjahres und eine Vergleichsdarstellung zu den Vorjahren.

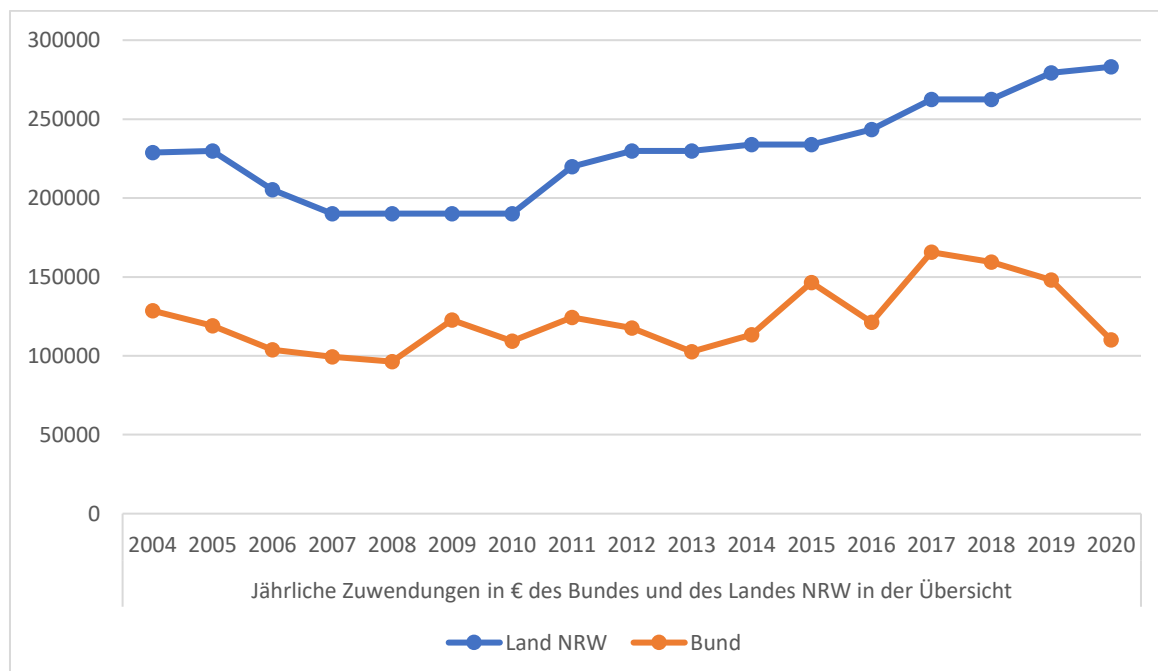
Dies kann für 2020 nicht erfolgen, weil der Umfang des Zahlenmaterials zu zufällig und zu gering ist.

100 % der Veranstaltungen wurden zu Themen durchgeführt, die zu den Kernfeldthemen der Landeszentrale für politische Bildung NRW zu rechnen sind.

Für den Betrieb der Akademie und die Bildungsveranstaltungen standen 2020 an **öffentlichen Mitteln** zur Verfügung:

	Mittel des Landes NRW	Mittel des Bundes
2020:	€ 283.135	€ 110.171
2019:	€ 279.250	€ 148.111
2018:	€ 262.440	€ 159.463
2017:	€ 262.441	€ 165.669
2016:	€ 243.397	€ 121.281
2015:	€ 233.875	€ 146.479
2014:	€ 233.875	€ 113.301
2013:	€ 229.875	€ 102.670
2012:	€ 229.875	€ 117.562
2011:	€ 219.875	€ 124.379
2010:	€ 190.118	€ 109.311
2009:	€ 190.118	€ 122.624
2008:	€ 190.118	€ 96.338
2007:	€ 190.120	€ 99.446
2006:	€ 205.355	€ 103.782
2005:	€ 229.875	€ 118.979
2004:	€ 228.875	€ 128.674

Jährliche Zuwendungen des Bundes und des Landes NRW in grafischer Übersicht:

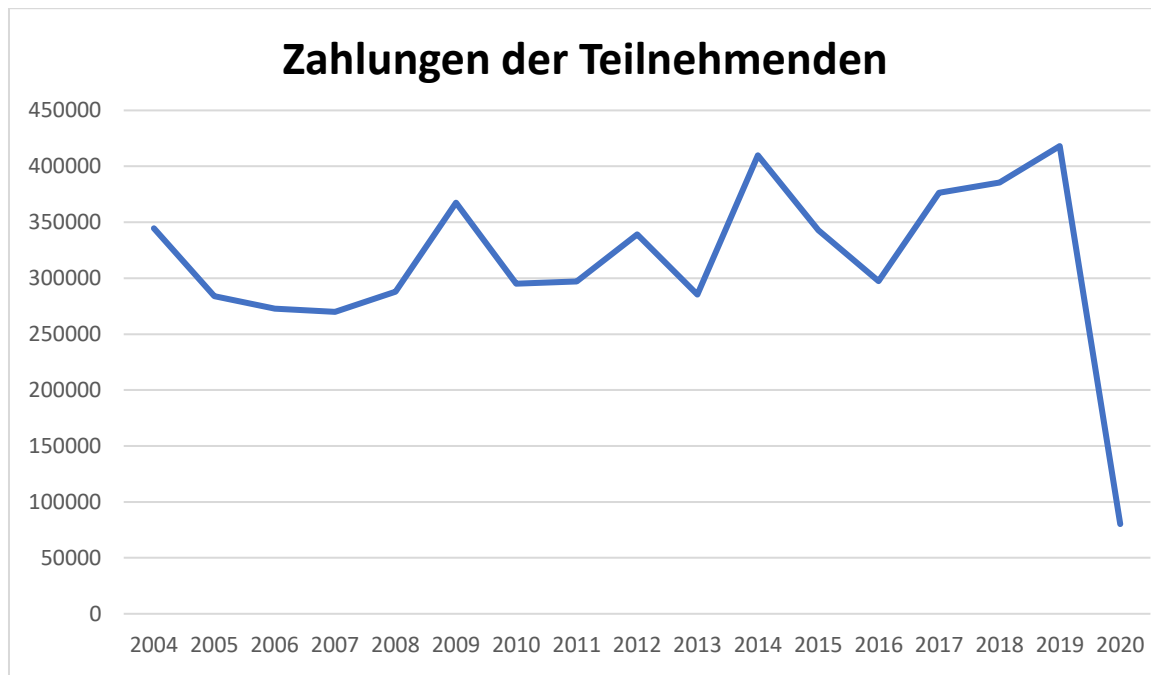


Nur mit den Zahlungen von Bund und Land NRW kann generell die Bildungsarbeit der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen in dem Umfang bewerkstelligt werden, der sich an den statistischen Daten ablesen lässt.

Im Jahr 2020 war die Bereitschaft von Land und Bund, ihre Zuwendungen ohne Nachweis von durchgeführten Präsenzveranstaltungen zu gewähren, der entscheidende Faktor für das Überleben. Dies gilt für die Akademie wie für alle anderen Bildungseinrichtungen.



Neben öffentlichen Mitteln – institutionell wie auch projektbezogen – sind Zahlungen unserer Teilnehmenden generell die zweite bedeutende Einnahmequelle zur Finanzierung unserer Bildungsarbeit. Sie sind abhängig vom Programm, von der Dauer, von der Zielgruppe, von der Anzahl der Teilnehmenden und von den Rahmenbedingungen einer jeden Veranstaltung. Wie man der nachfolgenden Grafik entnehmen kann, schwankten sie in Abhängigkeit von der Gesamtzahl der durchgeführten Veranstaltungen im Laufe der Jahre erheblich.



Wie die Grafik deutlich zeigt, lässt sich das zwar schwankende, aber immer sehr hohe Zahlungsvolumen seitens der Teilnehmenden nicht halten, wenn Mitte März der totale Einbruch von Bildungsveranstaltungen in Präsenzformat erfolgt.

In 2020 fand diese Finanzierungsquelle unserer Arbeit mit dem Ausbruch Covid-19-Pandemie ein abruptes Ende.

Zu den Finanzen lässt sich zusammenfassend feststellen: ohne die Zuwendungen durch Land und Bund wäre es – wie bei vielen Bildungseinrichtungen – auch bei der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen unmöglich gewesen, den Personalbestand zu halten und die Arbeit im Sinne einer Weiterentwicklung für die Zeit nach der Pandemie fortzusetzen.



Die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen ist in das Jahr 2020 mit dem Ziel gestartet, in etwa das Leistungsvolumen der Vorjahre erneut zu erreichen, ggf. zu übertreffen.

Zu Jahresbeginn befanden sich 94 Veranstaltungen in Präsenzformat mit über 3.000 Teilnehmenden und einem Volumen an Leistungstagen über 9.000 TT in Planung. Weitere Projekte befanden sich noch in Überlegung und Konzeption.

Die Akademie startete mit einer Reihe von Präsenzformaten zu europapolitischen Fragestellungen vorwiegend als Vor-Ort-Seminare in Brüssel. Bis Mitte März konnten insgesamt 17 Projekte realisiert werden.

Zuvor arbeiteten die Mitarbeitenden in zwei Klausurtagungen Anfang Januar in Metz und Ende Februar in Gimborn an unterschiedlichen Projektideen, u.a. an der Idee einer Modulreihe für junge Menschen mit Fluchthintergrund.

Klausurtagungen waren neu und so scheint es sinnvoll, die Stimmen der Kollegen hierzu wahrzunehmen:

Christian Höfer schreibt:

Zu Beginn des Jahres 2020 führten die Mitarbeitenden der EANRW zwei Klausurtagungen in Metz und Schloss Gimborn durch, um die eigene Bildungsarbeit zu reflektieren und mögliche Verbesserungen zu eruieren. Nachdem sich 2019 herausgestellt hatte, dass die drei neu dazugekommenen Studienleiter mit dem bereits bestehenden Team hervorragend zusammenpassten, sollte hierdurch die Möglichkeit gegeben werden, das ganze Potential an Einfallsreichtum und Gestaltungswille des neuen Teams frei zu setzen.

Alexander Klenk äußerte sich wie folgt:

Beispielgebend waren die Klausurtagungen des Akademierteams. Auf Initiative der Akademieleitung quartierten sich die Mitarbeiter im ersten Quartal jeweils für drei Tage in Metz sowie in Gimborn ein und reflektierten die Bildungsarbeit des letzten Jahres. In diesen Tagen wurde sehr detailliert über Formate von Präsenzseminaren gesprochen, ebenso über die Erschließung neuer Zielgruppen und potentielle neue Zuwendungsgeber.

Die Klausurtagungen trugen aus meiner Perspektive zu einer Fortentwicklung der Bildungsarbeit bei, die durch das Aufkommen der Pandemie bisher aber nicht vollständig durchgesetzt werden konnten. Ein zentraler Punkt war etwa die Fokussierung auf eine intensive Einführung, die von den HPMs der Akademie bei Präsenzseminaren wieder vermehrt gestaltet werden soll.

Gerade die Klausurtagung in Metz eröffnete mir neue Perspektiven auf Seminargestaltungen in Elsass und Lothringen. Ausgehend von der Tagung wurden detailliert Seminarprogramme für Metz entwickelt, die den Geist der Gründung der Europäischen Union in den Blick nehmen sollten und gleichzeitig auch die wechselhafte deutsch-französische Beziehung behandelte. Leider konnte durch das Einsetzen der Pandemie kein Präsenzseminar in der Region durchgeführt werden.

Bereits Ende Februar meldeten die ersten EU-Institutionen ihre Schließung wegen der hohen Infektionszahlen vor allem in Italien. Dann folgte, dass einer unserer Studienleiter mit seiner Seminargruppe am 13.03. der letzte war, der noch einen Termin in einer EU-Institution in Brüssel realisieren konnte.

Dann war Mitte März, Bildungseinrichtungen mussten schließen, Bildungsarbeit in Präsenz wurde damit untersagt und unmöglich. Die Fragestellung lautete, was nun? Das war für jeden, aber eben auch für jeden Mitarbeitenden in der Akademie eine bis dahin völlig unbekannte Erfahrung: man darf keine Veranstaltungen mehr durchführen, Teilnehmende können oder wollen kein Bildungsangebot mehr annehmen, man muss Veranstaltungen absagen, man muss versuchen, in jeglicher Hinsicht Kosten zu minimieren, und man muss lernen, zu warten



und zu kämpfen, weil das Überleben einer, nämlich der eigenen, Bildungseinrichtung plötzlich in existentieller Gefahr ist.

Das alles wurde begleitet von der immer präsenten Fragestellung, wie wird sich das Virus verbreiten, und zum anderen, wann wird wieder Normalität eintreten.

Als erste Reaktion wurde „mobiles Arbeiten“ – bisher in der Akademie nicht üblich - in Erwägung gezogen und für kurze Zeit auch praktiziert.

Plötzlich muss abgewogen werden, ob und wie hauptamtlich pädagogische Mitarbeiter*innen in Kurzarbeit „geschickt“ werden sollen. Kurzarbeit – auch sie bisher im Betrieb der Akademie eine Unbekannte - ist eine Perspektive der fortdauernden Entlohnung, je nach Umfang der Kurzarbeit entzieht sich aber auch der Zugriff auf Mitarbeitende. Die Akademie hat sich entscheiden, die Möglichkeit der Kurzarbeit je HPM unterschiedlich hoch und maximal 3 Monate andauernd zu gestalten.

Der Kollege Christian Höfer schreibt hierzu:

Wir hatten es auf einmal mit einer völlig neuartigen Situation zu tun.

Seminare in Präsenz wurden vorerst verboten und die Mitarbeitenden ins mobile Arbeiten geschickt. Hinzu kam noch, dass in den folgenden Monaten erst einmal nicht klar war, wie und ob es überhaupt mit der politischen Bildung weitergehen werde.

Existenzbedrohung in Form des potentiell gefährdeten Arbeitsplatzes und die gesundheitliche Gefahr durch das Virus waren eine Doppelbelastung, die ich persönlich in dieser Form noch nicht erlebt habe und definitiv als extrem belastend erlebt habe.

Zunächst bot das Land NRW mit einer Gewährung sowohl der Mittel nach dem Weiterbildungsgesetz NRW, als auch der Projektmittel der Landeszentrale für politische Bildung auch für den Fall, dass Präsenzformate unmöglich sind, eine Perspektive für die Weiterführung der (Bildungs-)arbeit der Akademie. Nach zähem Ringen schloss sich dann der Bund, vertreten durch die Bundeszentrale für politische Bildung, an. Auch hier wurde die bewilligte Summe weiterhin in Aussicht gestellt, auch wenn keine Präsenzformate, sondern stattdessen Tätigkeiten wie Konzeptionierung von zukünftigen Projekten, Überlegungen zur Gewinnung neuer Zielgruppen oder eben auch politische Bildungsarbeit in Online-Formaten in Angriff genommen würden.

Die Mitarbeitenden der Akademie haben nicht lange gezögert, in diesen großzügigen Handhabungen der Bewirtschaftung der öffentlichen Mittel eine große Chance zu wittern, Tätigkeiten vertieft durchführen zu können, für die im normalen Präsenzbetrieb normalerweise nicht genügend Zeit zur Verfügung steht.

Alexander Klenk kommentiert das Umschalten nach Pandemieausbruch wie folgt:

Besonders hervorzuheben ist die große Anzahl an Schulungen und Lizenzanschaffungen für eine gelungene Onlinekommunikation.

Die Bildungsarbeit der Akademie hat sich im letzten Jahr verändert. Die Vor-Ort-Seminare waren immer Rückgrat der Bildungsarbeit, diese entfielen in weiten Teilen des Jahres. Umso bemerkenswerter ist es, dass wir nach dem ersten Lockdown schnell den Wechsel hin zu einer größeren Anzahl an Onlineangeboten schafften.

Die massiven Veränderungen des letzten Jahres stellten alle Bildungseinrichtungen vor große Herausforderungen. Es hat mir persönlich große Freude bereitet, in Zusammenarbeit mit den Kollegen neue Formate zu entwickeln und auszuprobieren. Dabei konnten wir immer auf die tatkräftige Unterstützung der Akademieleitung zählen, die uns pausenlos motivierte und viele Umsetzungen möglich machte.

Das Heranwagen an bisher nicht genutzte Formate, also **Online-Veranstaltungen**, bestimmte dann die Arbeit in den Sommermonaten 2020.



Vervollständigung des notwendigen technischen Materials, Schulungen in Konzeptionierung und Gestaltung von Online-Bildung sowie beratende Sichtung einsetzbarer Tools waren die grundlegenden Elemente, um den Plan umzusetzen, ab Herbst in Online-Arbeit einzusteigen. Die Überzeugung war, nur so im Bildungsbetrieb sichtbar zu bleiben.

Alexander Klenk schreibt dazu:

Die Akademie war bis zum zweiten Quartal 2020 nicht sonderlich stark im Bereich der Online-seminare vertreten. Dies erforderte mit Einsetzen der Pandemie eine intensive Fortbildung in Methoden, Didaktik und Instrumenten der Onlinebildung. Hier hat die Akademie finanzielle und personelle Kapazitäten vorbildlich genutzt um eine Weiterbildung der Mitarbeiter in diesem Bereich zu gewährleisten. Aus meiner Perspektive waren diese Seminare ausgesprochen zielführend und haben bei der Durchführung von Onlineseminaren sehr geholfen.

Ab September lief dann bis wenige Tage vor Weihnachten im Zweiwochenrhythmus die Online-Reihe „Europa und ...“, einer Reihe, in der bei den knapp zweistündigen Terminen relevante europäische Fragestellungen mit zwei oder drei Expert*innen erläutert und diskutiert werden soll(t)en.

Konkret waren es

„Europa und Corona“, „Europa und China“, „Europa und Migration“, „Europa und Rechtspopulismus“, „Europa und USA“, „Europa und Klima“ und „Europa und die deutsche Ratspräsidentschaft“.

Moderiert wurden diese Veranstaltung im Wechsel von unseren Studienleitern.

Zum Akademie-Online-Auftakt schreibt Alexander Klenk

Besonders hervorzuheben ist dabei die Onlineveranstaltungsreihe „Europa und...“, mit der ein Format geschaffen wurde, welches die Akademie bisher nicht anbot. Ich würde mir wünschen, dass dieses Format einen Platz in den zukünftigen Bildungsprogrammen finden würde.

Weiter schreibt Alexander Klenk zur Online-Arbeit:

Die Pandemie führte zu einem Innovationsschub im Bereich der Onlineformate. Dies ergänzt das Portfolio der Akademie in guter Weise. Allerdings kann daraus keine Ausschließlichkeit von Onlineformaten abgeleitet werden. Präsenzseminare sind für mich in einigen Bereichen wirksamer, da die „Magie des Raumes“ sowie der informelle Austausch mit Teilnehmenden „offline“ weitaus besser genutzt werden können als im digitalen Raum. Ich würde mir wünschen, dass die Onlineformate einen Platz innerhalb der Akademie behalten. Trotz allem können sie in keinem Falle Präsenzseminare ersetzen.

Onlineformate haben den Vorteil, dass sie uns ermöglichen neue Zielgruppen zu erreichen. Gerade Erwachsene mit sonstigen Verpflichtungen sind eher für ein 1,5stündiges Format zu gewinnen als für eine dreitägige Fahrt nach Brüssel. Hier können wir europapolitische Bildung Menschen angedeihen lassen, die sich sonst nur wenig in unseren anderen Formaten wiederfinden.

Präsenzseminare bestehen durch den persönlichen Kontakt. Die Teilnehmenden und wir können außerhalb unseres Alltages diskutieren und uns fernab von Ablenkungen auf Themen einlassen. Des Weiteren endet die Auseinandersetzung mit Themen nicht an der Tür des Seminarraumes. Wir diskutieren weiter bei den Mahlzeiten, bei Transfers und in kleineren Pausen. Hinzu kommt, dass Präsenzseminare uns als pädagogischen Mitarbeitern ermöglicht, auf Probleme zu reagieren und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. All diese Aspekte sind in Onlineseminaren auch möglich, müssen allerdings meist künstlich generiert werden.

Dieser Äußerung kann sich die Leitung der Akademie nur anschließen. Online-Veranstaltungen sind auf Dauer kein Ersatz von Präsenzveranstaltungen, sondern nur eine sinnvolle Ergänzung.



Die Hoffnung auf Rückkehr zu Präsenzveranstaltungen noch in 2020 bestand auch im Verlauf des Jahres eine erhebliche Zeit. Und tatsächlich ist es mit viel Mühe gelungen, **im Oktober ein entwicklungspolitisches Seminar und im September ein europapolitisches Seminar in Präsenz** durchzuführen.

Da das europolitische Seminar nach einem Eröffnungsteil in Aachen zunächst eigentlich in Brüssel und dann alternativ in Luxemburg zu Ende geführt werden sollte, musste bei pandemiebedingter Unmöglichkeit des räumlichen Wechsels auf Weiterführung der Veranstaltung in Aachen als **Hybrid-Veranstaltung** umgeschaltet werden. Expert*innen waren für die Gruppe aus Brüssel zugeschaltet. Auch dies gestaltete sich pädagogisch und technisch problemlos.

Ein großes Anliegen von Leitung und Mitarbeitenden der Akademie war die Verwirklichung einer Idee aus 2019 und ihrer Konkretisierung bei der Klausurtagung in Metz. Wir wollten eine **Veranstaltungsreihe für Menschen mit Fluchthintergrund** initiieren. Mit dem Titel „Menschenrechte, Demokratie und Europa: ein ganzheitlicher Ansatz politischer Bildung mit jungen Geflüchteten“ sollte versucht werden, junge Menschen mit Fluchthintergrund an das politische Geschehen in Deutschland und Europa heranzuführen und dabei ihre eigene Lebensgeschichte nicht zu verdrängen.

Alexander Klenk als einer der beteiligten jungen Kollegen schreibt hierzu [Ein weiteres innovatives Bildungsformat war die Veranstaltungsreihe „Menschenrechte, Demokratie und Europa: Ein ganzheitlicher Ansatz politischer Bildung mit jungen Geflüchteten“](#). Aus der Erkenntnis heraus, dass auch Menschen mit Fluchthintergrund neben sprachlicher Ausbildung politische Bildung benötigen, um in Deutschland partizipieren zu können, haben wir als Team der Akademie an drei verschiedenen Wochenenden intensiv zu den drei genannten Aspekten gearbeitet. Dies bildet einen beispielhaften Ansatz ab, der hoffentlich auch in Zukunft ein Teil der Bildungsarbeit bleibt.

Der für das Gesamtprojekt verantwortliche frühere Studienleiter Moritz Glenk kam nach Durchführung der Modulreihe Ende 2020 zu folgendem Gesamtbericht:

Zielsetzung der Maßnahme:

Das Veranstaltungskonzept verfolgt das Ziel des Empowerments Geflüchteter, um deren Integrationsbedingungen zu verbessern und dadurch einen Beitrag zur Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft zu leisten. Empowerment meint hier zunächst, den Teilnehmenden ihre Rechte und Handlungsspielräume bewusst zu machen. Auf dieser Grundlage soll gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und angestoßen werden.

Teilhabe soll durch ein grundlegendes Verständnis für politische und zivilgesellschaftliche Prozesse im lokalen, nationalen und europäischen Umfeld gefördert werden. Wege der aktiven Teilhabe aufzuzeigen heißt, bürgerschaftliches Engagement zu ermöglichen und anzuregen. Geflüchteten sollen Handlungsspielräume eröffnet werden, die sie aus der wahrgenommenen Rolle als Hilfsempfänger*innen zu zivilgesellschaftlichen Akteur*innen werden lässt. Dabei soll nicht nur demokratische Streitkultur bei den Teilnehmenden angeregt, sondern gleichsam Geflüchteten mehr Gehör innerhalb der Gesellschaft verschafft werden.

Inhaltlich steht die Vermittlung von Menschenrechten, Demokratie und dem europäischen Einigungsprozess an zentraler Stelle. Menschenrechtsbildung soll Geflüchteten einerseits ein Bewusstsein für ihre grundlegenden Rechte und deren selbstbewusste Einforderung vermitteln. Andererseits soll ein tieferes Verständnis für die weltweite Lage der Menschenrechte, mit besonderem Bezug zu den Herkunftsländern der Teilnehmenden, in einem offenen und kritischen Austausch geschaffen werden. Demokratiebildung soll sich umfassend mit der Demokratie als Herrschafts-, Gesellschafts- und Lebensform befassen. Im Sinne einer aktivierenden politischen Bildung sollen den Teilnehmenden zivilgesellschaftliche Initiativen vor Ort nähergebracht werden, um sich dabei umfassend mit den Möglichkeiten lokalen Engagements



auseinanderzusetzen. Ziel ist es die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, sich selbst in der demokratischen Zivilgesellschaft zu engagieren. Ferner rückt die Demokratie als Herrschaftsform in den Mittelpunkt. Hier soll ein grundlegendes Verständnis für das politische System in Deutschland geschaffen werden. Die Teilnehmenden sollen einen anfänglichen Einblick in das Grundgesetz und dessen Verbindung zu den Allgemeinen Menschenrechten erhalten, um das Wissen um ihre eigenen Rechte weiter zu vertiefen. Zudem sollen demokratische Prozesse im deutschen politischen System für die Teilnehmenden (nach-)erlebbar gemacht werden. Schließlich soll Basiswissen über die Konstruktion „sui generis“ der Europäischen Union und Verständnis für den komplizierten europäischen Integrationsprozess vermittelt werden. Dabei soll ersichtlich werden, warum Deutschland ohne Europa heute nicht mehr zu denken ist. Zuletzt soll die Einzigartigkeit des europäischen Friedensprojektes verdeutlicht werden, ohne nicht gleichsam Europas Rolle in der Welt kritisch einzuordnen.

Konkrete Durchführung:

Modul 1: Menschenrechte (26.-27.09.2020 in Köln):

In Modul 1 sollte sich zunächst mit den grundlegenden Rechten aller Menschen und den eigenen persönlichen Vorerfahrungen mit dem Thema Menschenrechte befasst werden. Außerdem sollte ein tieferes Verständnis für die weltweite Lage der Menschenrechte, mit besonderem Bezug zu den Herkunftsländern der Teilnehmenden, in einem offenen und kritischen Austausch geschaffen werden. Zuletzt wollten wir uns mit Möglichkeiten zivilgesellschaftlichen Engagements beschäftigen.

Diese Zielsetzungen wurde aus Sicht der Tagungsleitung erreicht. Positiv hervorzuheben ist, dass die Teilnehmenden intensiv diskutierten und verschiedene Ebenen von Menschenrechten durchdrangen. So war den Teilnehmenden sehr bewusst, dass es verschiedene Bedürfnisse gibt, allerdings ein vernünftiges Leben mehr ist, als nur die Befriedigung der Grundbedürfnisse. Bei vielen Menschenrechtsartikeln konnte zudem herausgearbeitet werden, dass es immer wieder eine Abwägung zwischen verschiedenen Rechten bedarf, etwa beim Recht auf Meinungsfreiheit und dem Recht auf ein Leben in Würde. Des Weiteren entzündeten sich lebhaft Diskussionen an der Frage, inwieweit geburtsbedingte Nachteile aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Religion oder finanziellem Hintergrund gegen Menschenrechte verstoßen und inwieweit der Staat hier eingreifen kann und soll. In diesen Einheiten des ersten Tages war festzustellen, dass die meisten Teilnehmenden persönliche Erfahrungen einbrachten und sich intensiv mit den politischen Dimensionen auseinandersetzten. Kritisch muss angemerkt werden, dass nicht alle Teilnehmenden mitdiskutierten, sondern eher eine Beobachterrolle einnahmen. Des Weiteren war die Kennenlernrunde nicht intensiv genug gestaltet.

Im zweiten Teil des Seminars sollte es darum gehen, aus den eher persönlichen sowie theoretischen Überlegungen des Vortrags eine Handlungsperspektive abzuleiten. Dies gelang im ersten Schritt mit einer Stadtführung, die das Thema Menschenrechte in Köln verstärkt in den Blick nahm. Hier wurde anhand historischer Beispiele der Kölner Geschichte gezeigt, dass der Kampf um Menschenrechte seit deren Erklärung Ende des 18. Jahrhunderts immer wieder geführt werden musste. Anschließend daran wurde die Arbeit der Kölner Freiwilligenagentur vorgestellt. Hier muss kritisch angemerkt werden, dass der Vortrag zu sehr auf Freiwilligendienste und zu wenig auf das Ehrenamt ausgerichtet war. Insgesamt gaben die Teilnehmenden aber an, hier durchaus Handlungsperspektiven aufgezeigt bekommen zu haben. In einer abschließenden inhaltlichen Einheit wurden verschiedene weitere Organisationen vorgestellt, in denen freiwilliges Engagement möglich ist. Diese Einheit war ursprünglich als Markt der Möglichkeiten geplant, konnte allerdings aufgrund der kurzfristigen, teilweise Corona-bedingten Absagen nicht stattfinden. Stattdessen wurde eine Gruppenarbeitsphase durchgeführt. Teilweise machten sich dabei allgemeine Ermüdungserscheinungen bemerkbar, ebenso war das sprachliche Niveau nicht immer ausreichend für die Recherche auf den Websites der vorgegebenen Organisationen.

Modul 2: Demokratie (31.10.-01.11.2020 in Bonn):



Bereits zu Seminarbeginn zeigte sich die hohe Motivation der Teilnehmenden, da diese große Neugierde auf die kommenden Programmpunkte äußerten. Da es sich um Geflüchtete aus verschiedenen Ländern handelte, sollten zunächst die persönlichen Bezüge zu Demokratie ausgetauscht werden. Hierzu berichteten sich die Teilnehmenden in mehreren Kleingruppen gegenseitig von ihren Erfahrungen und hielten Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf Postern fest. Diese wurden anschließend im Plenum vorgestellt.

Am Nachmittag fand eine Führung im Haus der Geschichte statt, wobei die Teilnehmenden in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Während der Führung sollte zunächst ein Überblick über die deutsche Nachkriegsgeschichte gegeben werden. Im Anschluss bekamen die Teilnehmenden die Gelegenheit die Ausstellung noch einmal selbstständig zu erkunden, bevor sie in mehreren Kleingruppen mithilfe von selbsterstellten Videos die wichtigsten Ereignisse der verschiedenen Jahrzehnte festhalten sollten. Ziel war es, sich einige Ausstellungsobjekte herauszusuchen, anhand derer sich die Jahrzehnte besonders gut erklären lassen. Die Gruppe sollte dann in eigenen Worten die Erklärung zu den ausgewählten Exponaten wiedergeben. Die einzelnen Gruppen setzten den Auftrag unterschiedlich um, nahmen jedoch die wichtigsten Stationen der deutschen Geschichte nach 1945 auf und äußerten sich im Nachhinein positiv über den Besuch im Haus der Geschichte. Leider blieb nicht mehr genügend Zeit um alle Videobeiträge im Seminarraum anzuschauen. Hier muss das Zeitmanagement noch angepasst werden.

Am zweiten Seminartag fand eine Rallye im ehemaligen Bonner Regierungsviertel entlang des „Wegs der deutschen Demokratie“ statt. Hierbei sollten verschiedene Kleingruppen die wichtigsten Regierungsgebäude aus der Bonner Hauptstadtzeit abschreiten und mithilfe von Info tafeln einen Fragebogen bearbeiten. Hierbei stellte sich heraus, dass die Station „Villa Hammerschmidt“ aufgrund ihrer abseitigen Lage und aufgrund von Baustellen nur schwer zu erreichen war. Diese Station scheint daher nur bedingt geeignet, da sie die Rallye unnötig in die Länge zog. Dennoch war auch die Rallye ein Erfolg, da sich die Teilnehmenden positiv äußerten und an der Besichtigung des ehemaligen Regierungsviertels interessiert waren. Außerdem bot sie eine willkommene Abwechslung zur Arbeit im Seminarraum. Dort wurden im Anschluss die Ergebnisse verglichen. Besonders bemerkenswert fand die Gruppe dabei das schlichte Aussehen des Kanzleramts.

Am Nachmittag beschäftigten sich die Teilnehmenden mit dem Grundgesetz. Wiederum in Kleingruppen aufgeteilt, sollten verschiedene Artikel gelesen und anschließend im Plenum präsentiert werden. Bei einzelnen Artikeln kam es zu Diskussionen über Wichtigkeit und Vereinbarkeit mit aktuellen politischen Debatten. So wurde beispielsweise darüber diskutiert, ob sich der Artikel zum Post- und Fernmeldegeheimnis mit der Nachrichtenüberwachung durch die Polizei bei Straftatsverdacht vereinbaren lässt. Die Teilnehmenden stellten unter Beweis, dass sie über aktuelle Debatten gut informiert sind und konnten während der Diskussion Bezug auf verschiedene Artikel des Grundgesetzes nehmen.

Der abschließende Programmpunkt thematisierte die demokratische Debattenkultur und die damit verbundene Schwierigkeit der Kompromissfindung. Hierzu bekamen die Teilnehmenden zunächst ein Blatt mit verschiedenen Thesen wie etwa: „Die Gemeinschaft soll bestimmen können, für was ich mein Geld ausbe.“ Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer beantwortete die Thesen erst für sich allein mit ja oder nein. Anschließend wurde in Kleingruppen darüber diskutiert und versucht, sich auf eine Position als Gruppe zu einigen. Darauffolgend wurde im Plenum versucht eine einheitliche Position zu finden. Es zeigte sich, dass die Thesen nicht nur verschieden interpretiert werden konnten, sondern, dass ein Konsens nur sehr schwer herbeizuführen ist. Darüber entstanden lebhafte Diskussionen.

Das Seminar endete mit einer Feedbackrunde. Die Teilnehmenden äußerten sich sehr zufrieden mit dem Seminar und gaben an, viel über die deutsche Demokratie und ihre Geschichte seit 1945 gelernt zu haben. Zudem gaben sie an, das Seminar habe ihr Interesse an der weiteren Beschäftigung mit Demokratie verstärkt. Der Besuch im Haus der Geschichte mit Führung wurde besonders positiv hervorgehoben, wobei die Erstellung der Medienbeiträge bei einigen Teilnehmenden gut ankam. Andere Teilnehmende dagegen hätten sich statt der Medienbeiträge eine andere tiefergehende Art der Beschäftigung mit der Ausstellung gewünscht.



Modul 3: Europa (21.11.-22.11.2020 in Remagen):

Das Seminar hatte das Ziel, den Teilnehmenden Aspekte Europas näher zu bringen. Im Vordergrund sollte die Beschäftigung damit stehen, was Europa überhaupt ausmacht. In einem zweiten Schritt wurden dann Geschichte und Aufbau der Europäischen Union in den Blick genommen.

Bereits der Einstieg in das Seminar begann mit einem Fokus auf Europa. Die Teilnehmenden sollten beispielsweise ihr eigenes Wissen einschätzen und gleichzeitig Erwartungen formulieren. Darauf folgte eine Einheit, in der die Teilnehmenden in Kleingruppen persönliche Zugänge zu Europa erarbeiteten und diskutierten. Hier standen vor allem die persönlichen Erfahrungen im Vordergrund. So waren die Ergebnisse auch sehr unterschiedlich. Einige Teilnehmende formulierten Enttäuschung über das Leben in Europa, andere waren zufrieden. Darauf aufbauend wurde im nächsten Abschnitt die Frage in den Blick genommen, was Europa überhaupt ausmacht. Hier wurden in einem World-Café die Fragen diskutiert, was Europa geographisch ausmacht, welche Ideen und Ideale dominant sind und warum die Staaten in Europa mit einer engen Zusammenarbeit Erfolg haben. Hier wurde vor allem klar, dass Europa keine einheitliche Struktur ist, dass die geographischen Grenzen zwar vermeintlich klar sind, aber die Frage nach vorherrschenden Normen und Werten nicht zu beantworten ist, weil es sie nicht gibt.

Darauf aufbauend führten die Teilnehmenden dann ein Geschichtspuzzle durch, in welchem sie Ereignisse der westeuropäischen Nachkriegsgeschichte mit den korrekten Daten und dazu passenden Bildern sortieren mussten. Hier hatte die Seminarleitung im Vorhinein den Wissensstand der Teilnehmenden falsch eingeschätzt, dementsprechend war diese Einheit etwas langatmig und der langfristige Lernerfolg konnte nicht garantiert werden. Zur Abrundung wurden im Nachhinein noch zwei Filme gezeigt, die die Geschichte der Europäischen Union von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart auf verständliche Art und Weise nachzeichneten.

Der zweite Tag begann mit einem interaktiven Workshop zur Europäischen Union. Hier standen vor allem die Institutionen und grundsätzlichen Überlegungen zur europäischen Zusammenarbeit im Vordergrund. Während manche Teilnehmende sehr interessiert Rückfragen den Referenten vom Europa-Punkt Bonn stellten, war anderen die Komplexität der Inhalt sowie der Sprache des Referenten merklich zu viel. So monierten einige Teilnehmenden im Nachhinein, dass ihnen diese Einheit zu frontal gehalten wurde, gerade vor dem Hintergrund der Komplexität der Strukturen der Europäischen Union.

In einer abschließenden Zukunftswerkstatt konnten die Teilnehmenden mit dem Wissen der drei Module eine ideale Welt zeichnen, die sie sich für die Zukunft wünschen. Die Teilnehmenden zeigten sich hier noch einmal sehr engagiert und diskutierten lebhaft über ihre Vorstellungen eines gemeinsamen Zusammenlebens. Zudem malten sie Bilder in denen diese Idealvorstellungen präsentiert wurden. Die Einheit erwies sich als ein sehr gelungenes Ende des letzten Moduls und der gesamten Weiterbildungsreihe. Die Teilnehmenden konnten dabei noch einmal anknüpfen an vorherige Diskussionen über Menschenrechte und Demokratie.

So zeigten sich die Teilnehmenden am Ende der Modulveranstaltung doch sehr zufrieden und äußerten vor allem in der abschließenden Rückbetrachtung auf die gesamte Weiterbildungsreihe sehr viel dazugelernt zu haben, aber vor allem weiter große Lust zu haben, die Beschäftigung mit gesellschaftspolitischen Inhalten zu vertiefen. Auch äußerten einige Teilnehmende sich zukünftig verstärkt zivilgesellschaftlich engagieren zu wollen.

Abschließende Einordnungen und begründende Darstellung, ob die obigen Zielsetzungen erreicht oder nicht erreicht wurden:

Zunächst einmal verhält es sich bei dieser Veranstaltung, wie mit vielen Veranstaltungen der (außerschulischen) politischen Bildung, eine exakte Messbarkeit ist schwierig. Nichtsdestotrotz lässt sich ein sehr positives Gesamtfazit ziehen. Deutlich merkbar, wurde bei den meisten



Teilnehmenden ein grundlegendes Verständnis für politische und zivilgesellschaftliche Prozesse im lokalen, nationalen und europäischen Umfeld geschaffen oder weiter vertieft. Auch wurden Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements aufgezeigt. Hier bleibt allerdings abzuwarten, ob auch konkretes Engagement daraus folgt. Die demokratische Streitkultur unter den Teilnehmenden wurde nicht nur angeregt, sondern gewann merklich an Tiefe in Laufe der drei Module (zumindest die Teilnehmenden betreffend, die an allen drei Modulen teilnahmen). Die inhaltlichen Schwerpunkte Menschenrechte, Demokratie und europäischer Einigungsprozess konnten in den einzelnen Modulen, für die Kürze der Zeit, umfassend dargestellt werden. Gerade bei letztem Modul zum Thema Europa zeigte sich allerdings, dass stets sensibel auf eine den Teilnehmenden gerecht werdende Sprache und auch nicht zu hohe Komplexität der Inhalte geachtet werden muss. So lassen sich ohne Zweifel bei allen Modulveranstaltungen noch Verbesserungen in der Gestaltung realisieren. Insgesamt kann die Weiterbildungsreihe jedoch in ihrer erstmaligen Durchführung als großer Erfolg bezeichnet werden. Die Teilnehmenden äußerten fast durchgehend sowohl im schriftlichen als auch im mündlichen Feedback eine hohe Zufriedenheit und ein hohes Interesse sich weiter mit den Themen zu befassen. Viele Teilnehmende bekundeten Interesse an weiteren politischen Bildungsveranstaltungen teilzunehmen und bekundeten einen Mangel derartiger Angebote für ihre Zielgruppe. Neben einem gelungenen Konzept, welches, wie bereits angemerkt, unzweifelhaft noch verbessert werden kann und sollte, trugen vor allem die Teilnehmenden zum Erfolg der Weiterbildungsreihe bei. Insbesondere die durchgehend anwesenden Teilnehmenden entwickelten ein zunehmendes Interesse und waren auch außerhalb der Seminarzeiten oft in engagierte Diskussionen verwickelt. Die vielfältigen Perspektiven der Teilnehmenden eröffneten sehr unterschiedliche Blickwinkel, nichtsdestotrotz fast immer in einer sehr wertschätzenden und respektvollen Atmosphäre miteinander diskutiert und gearbeitet wurde. Es zeigte sich auch, dass für ein derartiges Format vor allem interaktive, methodisch vielfältige und an den Teilnehmenden orientierte Seminarraumarbeit geeignet ist, um eine auch von Vorwissen und Sprache sehr diverse Gruppe in ihrer Gesamtheit zu erreichen. Daneben waren auch politisch-historische Führungen oder aktive Aufgaben außerhalb des Seminarraums zur Auflockerung positive Teile der Weiterbildungsreihe. Demgegenüber zeigte es sich als wenig sinnvoll Einheiten über einen längeren Zeitraum frontal zu gestalten. Eine Etablierung der Weiterbildungsreihe unter Überarbeitung und weiterer Verbesserung mancher Punkte wäre mit Blick auf die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden, zuletzt hohe Nachfragen für die zum Ende schon voll belegten Module und das ebenso positive interne Fazit mehr als wünschenswert.

Diesem Votum von Moritz Glenk wird die Akademie im Herbst 2021 mit einer erneuten Durchführung der Modulreihe entsprechen. Die bereits jetzt hohen Anmeldezahlen bestätigen uns in dieser Entscheidung.

Das traditionelle Europa-Multiplikatoren-Seminar sollte im Dezember als fünftägige Präsenzveranstaltung in Aachen und Brüssel durchgeführt werden. An dieser Planung und ihrer entsprechenden Umsetzung wurde über das Jahr hinweg festgehalten in der Hoffnung, dass zum Jahresende 2020 Präsenzformate doch wieder möglich sein sollten. Wie bekannt, war dies ein Irrtum und so wurde in den letzten Wochen vor Veranstaltungsbeginn von einem fünftägigen Präsenzformat auf ein dreitägiges Online-Format umgeschaltet. Ein großer Teil der angemeldeten Teilnehmenden machte dies mit und so wurde von der Akademie mit 22 Teilnehmenden das erste mehrtägige Online-Seminar durchgeführt.

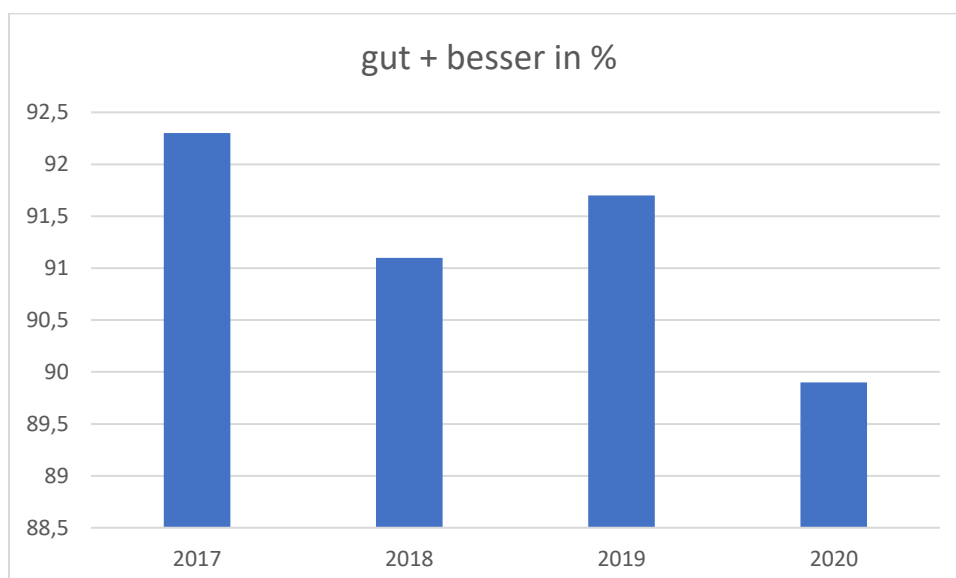
Auf den positiven Erfahrungen dieser Veranstaltung könnte theoretisch auch in 2021 das Europa-Multiplikatoren-Seminar als Online-Veranstaltung laufen. Geplant ist aber die Veranstaltung als Präsenzformat.



Erwähnt werden muss, dass die Akademie den gesamten Bereich ihres Öffentlichkeitsauftritts und damit der Möglichkeiten der Bewerbung ihrer Bildungsveranstaltungen im Jahr 2020 „renoviert“ hat. Die Homepage wurde textlich und gestalterisch überarbeitet, Accounts bei XING und LinkedIn wurden eingerichtet und ein Newsletterformat entwickelt (seit April 2021 in Versendung).

Wir haben uns selbstverständlich auch 2020 dem damals anstehenden Wiederholungsaudit gestellt. Im Ergebnis fand es ohne jegliche Beanstandungen statt. Das Audit gilt damit fort.

Zum Audit gehört auch die Auswertung der Zufriedenheit der Teilnehmenden mit unserem Bildungsangebot. Im Jahr 2020 beschränkten sich die schriftlichen Bewertungen ausschließlich auf die 22 Veranstaltungen in Präsenzformat. Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung der letzten Jahre und, dass die Akademie auf dem Weg war, die positive Resonanz der Teilnehmenden auch im Gesamtjahr 2020 zu erarbeiten.



Unter Beachtung der Bewertung der Teilnehmenden für die Bildungsangebote und der Arbeitsergebnisse der Pandemiezeit hat die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen im Jahr 2020 qualitativ gute Arbeit geleistet!

Personelles:

Schon 2019 war ein Jahr des – für die Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen ungewohnten – Personalwechsels. Dies fand leider in 2020 seine Fortsetzung.



Die langjährigen Studienleiter*innen Jens Janßen und Marieke Reutzel kehrten nach ihren Elternzeiten nicht mehr auf ihre Stellen als Studienleiter*innen zurück und schieden Ende September bzw. Ende Dezember aus.

Auch die erst in 2019 zur Akademie gekommenen Studienleiter Moritz Glenk und David Piesk schieden zum Jahresende wieder aus. Beide hatten den Wunsch, mit ihren Erfahrungen aus der von ihnen sehr positiv beschriebenen Zeit bei der Akademie neue Wege einzuschlagen. Beide sind der Akademie aktiv verbunden und Mitglieder des Trägervereins. Ihr Ausscheiden bedauert die Akademieleitung sehr.

Zum Jahreswechsel neu hinzugekommen ist als Studienleiter Viktor Eberl, als gebürtiger Salzburger der erste Österreicher in der Riege der Studienleiter*innen.

Wie schon im letzten Jahr als brandneue Meldung mitgeteilt, hat der Vorstand der Europäischen Akademie im Mai 2020 dem langjährigen Studienleiter Christian Höfer einstimmig die Nachfolge des derzeitigen Direktors angetragen. Christian Höfer hat dieser Designierung zugestimmt und wird aller Voraussicht nach am 03.03.2022 die Leitung der Europäischen Akademie NRW übernehmen. Hanns Christhard Eichhorst beendet dann nach genau 20 Jahren als Direktor der Europäischen Akademie Nordrhein-Westfalen altersbedingt sein Arbeitsleben.

Auch im Pandemiejahr 1, also 2020, wurde daran festgehalten, Mitarbeitenden wenn eben realisierbar die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten zu ermöglichen.

Hierzu äußerte sich Alexander Klenk wie folgt:

Neben den Fortbildungen im Bereich der Onlinelehre war die Akademieleitung immer wieder erpicht darauf, die Mitarbeiter auch zu Weiterbildungen anzuhalten, den eigenen Horizont zu erweitern und sich auch inhaltlich fortzubilden. Ich fand dies beispielgebend und konnte mich selbst durch Fortbildungen im Bereich der Gedenkstättenarbeit weiterbilden.

Ich selbst konnte vom Fortbildungsangebot der Akademie profitieren. Im Bereich der Onlinebildung konnte ich meine Fähigkeiten ausbauen. Durch die Beschäftigung mit Gedenkstättenpädagogik kann ich die Besuche eben jener Gedenkstätten noch besser in bestehende Seminarprogramme einbauen.

Perspektiven:

Schon Ende 2020 war klar, dass auch das Jahr 2021 erheblich von den Auswirkungen der COVID-Pandemie betroffen sein würde. Bund und Land reagierten darauf bereits in 2020



derart, dass auch in 2021 die Zuwendungen fließen würden, selbst dann, wenn die Durchführung von Präsenzveranstaltungen pandemiebedingt nicht realisierbar wäre.

Dies ist eine Hilfe, die die Akademie nutzt. Online Formate unterschiedlicher Länge und Gestalt, Konzeptentwicklung und Arbeit an bestehenden Formaten, aber auch die Vorbereitung von Präsenzformaten im zweiten Halbjahr stehen ebenso auf der Agenda wie z.B. die Gestaltung einer Podcastreihe ab September.

Die Akademie nutzt die Zeit erneut mit Tätigkeiten, die der Verbesserung für die Zukunft dienen. Das ist ein Positives der Pandemiezeit.

Die Mitarbeitenden der Europäischen Akademie NRW hoffen, spätestens mit Ende der Sommerferien wieder richtig zu den Vor-Ort-Seminaren zurückkehren zu können. Gleiches dachte man aber schon im Vorjahr und musste sich eines Besseren belehren lassen.

Hanns Christhard Eichhorst
Direktor
Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen